

Machbarkeitsstudie Preußen-Museum Wesel

Büro für museale Ausstellungen
Januar 2012



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Aufgabenstellung	
Das Preußen-Museum: Entstehung und Zielsetzung	
Die Sammlung des Preußen-Museums – Sammlungsschwerpunkte	
Vorstellung der Museumsarchitektur	
I. Optimierung der Dauerausstellung – allgemein	9
Analyse	
Optimierung Besucherführung- Installieren eines Leitsystem	
Erneuerung des Corporate Design	
Optimierung der Betextung (Anke Asfur)	
Gestaltung von Zuwegen, Fluren und Treppenaufgängen	
Schaffung von Blickachsen	
Lichtführung	
Empfehlung zum Umgang mit szenischen Darstellungen	
Strukturierung der Ausstellung: das Text- und Themenmöbel	
II. Optimierung der Dauerausstellung – geschossweise	21
Empfehlungen für das Untergeschoss	
Empfehlungen für das Erdgeschoss	
Empfehlungen für das Obergeschoss	
III. Empfehlungen für den Außenraum	34
Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt Dirk Seelbach	
IV. Qualifizierung des bestehenden museumspädagogischen Angebotes	38
Dr. Britta Bley	
V. Konzeptvorschlag für ein Sonderausstellungsprogramm	50
Dr. Axel Heimsoth	
VI. Neukonzeption Dauerausstellung	56
Dr. Axel Heimsoth, Stefanie Dowidat	
Bewertung der Maßnahmen	65

Einleitung



Luftbild Zitadelle Wesel, Foto: LWL-Museum für Archäologie, B. Song

Die Stiftung Preußen-Museum betreibt an den Standorten Wesel und Minden das Preußen-Museum Nordrhein Westfalen. Der Landschaftsverband Rheinland ist an der Stiftung Preußen-Museum mit einem Anteil von 10,55 % des Stiftungskapitals beteiligt.

Mit planmäßig abnehmenden Betriebskostenzuschüssen des Landes NRW und einer negativen Entwicklungen am Kapitalmarkt ergab sich in den letzten Jahren ein strukturelles Defizit im laufenden Betrieb des Museums, welches durch Zuschüsse des Landes NRW und der beiden Landschaftsverbände ausgeglichen werden konnte. Langfristig ist diese Situation jedoch unbefriedigend, sodass ein wirtschaftliches Sanierungskonzept nach Auffassung aller Beteiligten notwendig erscheint (siehe auch »Sachstandsbericht Preußen-Museum Wesel«, 4. März 2011).

Die beiden Landschaftsverbände vereinbarten einvernehmlich mit dem Stiftungsrat und den beteiligten Partnern die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zu den langfristigen Perspektiven der beiden Standorte. Diese sollen als Entscheidungsgrundlage einer möglichen künftigen Neuausrichtung beider Museen dienen.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie fokussiert sich auf den Standort Wesel. Die Abhandlung bezieht dabei konkrete Vorschläge eines vom LVR erstellten Eckpunktepapiers zu den Perspektiven des Preußen-Museums sowie des Thesenpapiers »Gesichtspunkte für ein LVR-Museum Geschichte am Niederrhein in der Zitadelle Wesel« sowie »Gemeinsames Strategiepapier 19.11.2009« (Dr. Veit Veltzke, Direktor Preußen-Museum) und Ideen, die in mehreren

Workshop-Treffen mit Vertretern des LVR-Kulturdezernats, Vertretern von LVR-Museen und den Verantwortlichen des Preußen-Museums erarbeitet wurden, ein.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Projektbeteiligten für die gute Zusammenarbeit.

Aufgabenstellung

Aus Sicht der Verfasser der Machbarkeitsstudie hat das Preußen-Museum durchaus das Potential, in das Portfolio des LVR integriert zu werden. Es bedarf dazu aber tiefgreifender Veränderungen, welche das LVR-Kulturdezernat in vier aufbauenden Schritten für sinnvoll erachtet (siehe Konzeptpapier LVR »Erstellung einer Konzeption für das Preußen-Museum, Oktober 2011«):

Im ersten Schritt soll die Ausstellung in Bezug auf Betextung, Kenntlichmachung der Ausstellungseinheiten und Besucherführung überarbeitet werden. Darüber hinaus sollten Optimierungsvorschläge für die Erweiterung des museumspädagogischen Programms, für ein Sonderausstellungsprogramm und die Einbeziehung des Außenraumes erarbeitet werden. Im den nächsten drei Schritten ist angedacht, die Besucherführung zu ändern und das Museum sukzessiv sowohl inhaltlich als auch gestalterisch zu überarbeiten. Ziel ist es dabei, das bestehende Haus im Sinne einer modernen, besucherfreundlichen und marktorientierten Institution zu profilieren und mit einer Neuausrichtung als »Museum der Geschichte des Niederrheins« (Arbeitstitel) das touristische Potential stärker zu nutzen.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie enthält Vorschläge für alle vier Schritte, wobei der Fokus sich insbesondere auf der Erstellung von Optimierungsvorschlägen (Schritt 1) der bestehenden Dauerausstellung richtet.

Es wurde Wert darauf gelegt, die Empfehlungen möglichst praktikabel, mit Kostenstaffelungen und dem Duktus des Hauses entsprechend auszurichten.

Beschreibung Preußen-Museum: Entstehung und Zielsetzung

Die Stiftung Preußen-Museum gründete sich 1990. Im Memorandum der Museumsleitung wurde als Zielrichtung festgelegt, »dass angesichts der Zählbarkeit der diversen Schwarz-Weißbilder des Phänomens Preußen (...) hier ein besonderer Aufklärungsbedarf besteht«. »Das Preußen-Museum NRW«, so heißt es weiter, »biete die Chance, das entscheidende Gewicht des preußischen Westens für Verwaltung, Rechtssystem, Wirtschaft, Gesellschaft und Militär Preußens insgesamt darzustellen. Auch seien Rheinland und Westfalen in Verwaltung, Recht und Wirtschaft bis in die Gegenwart viel stärker durch ihre Zugehörigkeit zu Preußen geprägt als es gemeinhin bekannt ist.«

Zusammenfassend wurde konstatiert, dass das Preußen-Museum hauptsächlich eine aufklärende Funktion haben und eine Wertung des Phänomens Preußen vornehmen solle:

Vorstellung Sammlung – Sammlungsschwerpunkte

Das Preußen-Museum Wesel verfügt über eine hochwertige Sammlung historischer Objekte und Originale. Insbesondere die umfangreiche Gemäldesammlung ist zu erwähnen, aber auch exponierte Originale wie die *Phrygische Mütze*, historische Waffen oder eine mit handschriftlichen Notizen versehene *Bibel des Pfarrers Iman Ortzen* seien beispielhaft vorgestellt. Ergänzt werden sie durch Skulpturen, z.B. die Prinzessinnen-Gruppe, oder großformatige Modelle (Schlacht von Torgau), die sehenswert sind.

2003 entschied der Stiftungsrat, keine Gelder mehr für Sammlungsankäufe zu verwenden. So ist das Museum für eine Sammlungserweiterung auf Dauerleihgaben und Schenkungen angewiesen. In Einzelfällen konnten mit externer Förderung Exponate erworben werden, wie das Krönungsgemälde des preußischen Königs Friedrich I.

Zudem wurde aufgrund mangelnder personeller Ressourcen keine EDV-Erfassung der Bestände vorgenommen. Dies ist aus Sicht des Planungsbüros jedoch zwingend notwendig sowohl für eine professionelle Optimierung der Dauerausstellung als auch für eine geplante Neuausrichtung des Museums.

Zum Teil sind die ausgestellten Objekte (Textilien, Gemälde) stark lichtempfindlich. In der derzeitigen Ausstellungspräsentation werden sie konservatorisch nicht korrekt beleuchtet. Aus konservatorischen Gründen wird deshalb angeraten, die bestehende Beleuchtungstechnik (Halogen-Lampen) durch weniger IR-Strahlung enthaltene LED-Lampen auszutauschen.

Vorstellung Museum – Architektur/Innenarchitektur

7



Ansicht Foyer

Die Zitadelle Wesel ist die größte erhaltene Festungsanlage des Rheinlands und wurde 1688–1722 in Wesel nach Plänen von Johan de Corbin in Form eines fünfzackigen Sterns angelegt, wobei jede »Zacke« eine Bastion darstellte. Die Zitadelle war der Kern der Festung Wesel. Heute wird die Zitadelle als Kulturzentrum genutzt.

Die architektonischen Grundzüge der Zitadelle gehen auf die Grundsätze von Sébastien Le Prestre de Vauban zurück, dem zu seiner Zeit bedeutendsten Festungsbauer. Die gesamte Festung Wesel war in diesem Zeitraum mit 250 Geschützen ausgestattet. Im Jahr 1687 befahl Friedrich Wilhelm von Brandenburg den Bau einer Zitadelle zum Ausbau Wesels als Festungsstadt. Sie sollte im Süden der Stadt mit Anbindung an die bestehende Stadtbefestigung errichtet und mit fünf Bastionen und fünf Ravelins, die dazu noch zurückliegende Flanken erhielten, ausgestattet werden. Das Haupttor der Zitadelle wurde 1718 errichtet. Vermutlich bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Zitadelle auf ihrer Süd- und Ostseite mit ausgedehnten Werken verstärkt. In der Zeit ihrer Besetzung 1805–1814 errichteten die Franzosen in der Zitadelle ein zweigeschossiges Ziegelsteingebäude ohne Unterkellerung, das noch heute Bestand hat: die ehemalige Kaserne VIII.

Das Haupttor ist repräsentativ gestaltet. Im südlichen der beiden Flügel befindet sich eine Gefängniszelle, in der unter anderem die elf Schillschen Offiziere auf ihren Prozess warteten. Durch die Entfestigungen nach dem Ersten Weltkrieg 1919/1920 sind die einstigen Befestigungs-

anlagen heute verschwunden. Insbesondere ist die Anlage zu Rhein und Lippe hin offen, der ursprünglichen Feindseite. An das dortige *Feldtor* erinnert nur noch ein Straßename.

Folgende Gebäude blieben erhalten:

- *Haupttoranlage* mit Kurtine, Brücke, Tenaille, Brücke und Graben von 1718 (*Jean de Bodt*), renoviert 1823, dient heute dem Städtischen Museum, Abteilung Schill-Kasematte. Dieses Tor ist zwar auch befestigt, stellt aber eigentlich die Verbindung zur Stadt hin dar.
- *Offiziersgefängnis* von 1727 (in Privatbesitz)
- *Garnisonsbäckerei No. II* von 1809, wird vom Stadtarchiv mit Restaurierungswerkstatt genutzt.
- *Kaserne No. VIII* von 1809, wurde für die Musik- und Kunstschule der Stadt Wesel renoviert.
- *Körnermagazin* um 1835, hier ist heute das Preußen-Museum Wesel untergebracht.

(Quelle: Wikipedia)

Als Museumsbau dient das ehemalige *Körnermagazin* (Getreidedepot) der Weseler Festungs-
zitadelle, das in den 1830er Jahren errichtet wurde. Während das Kellergeschoss noch die
historische Raumgliederung mit Tonnengewölben aufweist, sind im Erd- und Obergeschoss
neue Raumeinheiten entstanden. An der Nordseite des Gebäudes befindet sich in einem
Anbau ein offenes Glasfoyer mit Museumsshop, Cafeteria und Vortragssaal.

Insgesamt stehen etwa 2.000 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung; der Schwerpunkt der
Präsentation liegt auf der über 300-jährigen Geschichte Brandenburg-Preußens im Rheinland.

Raumwirkung

Der historische Ort, die Anbindung an die Zitadelle, ist nur im Untergeschoss und im Bereich
der vom Foyer aus zugänglichen Kasematte (städtisch genutzt), für den Besucher erfahrbar.
Das Untergeschoss zeichnen Tonnengewölbe, eine niedrige Deckenhöhe und Gliederung
durch massive Stützpfeiler aus.

Das Erd- und Obergeschoss werden von einer nüchtern praktikablen Architektur dominiert,
deren Fenster größtenteils durch die Innenarchitektur der Ausstellung verbaut sind (vorwie-
gend im Erdgeschoss, im Obergeschoss sind sie frei gelassen, jedoch mit Jalousien verdun-
kelt).

Beide Geschosse zeichnen sich durch eine frei stehende Stützenkonstruktion und sichtbare
Querträger sowie wahrnehmbaren haustechnischen Elementen (Klimaanlage, Rohrverläufe,
Kabelführung etc.) aus. Dieser funktionale Charakter steht teilweise in deutlichem Kontrast zu
den hochwertigen Exponaten und mindert, gerade im Obergeschoss, den Gesamteindruck
der Ausstellung.

Positiv dagegen fällt in beiden Räumen der hölzerne Fußboden auf. Zudem kann die Aus-
stellungsgestaltung durch die weitläufige Architektur ohne hindernde Einbauten sehr flexibel
gestaltet werden. Gut genutzt wird dies im Erdgeschoss durch Wandscheiben, die an den
Stützen im Raum angebunden sind und als Raumteiler fungieren.

I. Optimierung der Dauerausstellung



Exponatzusammenstellungen Wandnischen Untergeschoss

Analyse

Das Preußen-Museum wurde vom Planungsbüro anhand einer Checkliste (Analyse-Fragebogen, internationaler Standard) analysiert und bewertet. Insbesondere der Ist-Zustand der Betextung, die jetzige Besucherlenkung in der Ausstellung und die museumspädagogischen Programme wurden im Sinne der Aufgabenstellung des Auftraggebers untersucht.

Stärken des Preußen-Museums

Das besondere Potential des Preußen-Museums liegt eindeutig auf seinem hochwertigen, umfangreichen und vielfältigen Exponatbestand von Originalen von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.

Ein weiterer Pluspunkt des Museums ist seine Lage in der ehemaligen Festung, der Zitadelle Wesel. Die Anbindung an den historischen Ort und seine thematische Darstellung in der Ausstellung verzahnt die Architektur mit der Weseler Stadtgeschichte. Die Zitadelle ist ein attraktives Ausflugsziel, das zudem verkehrstechnisch günstig an der Umgehungsstraße Wesels liegt.

Die Stärken des Museums sind:

- Hochwertige, originale Exponate: Gemälde, Büsten, Bücher, Dokumente etc.
- Punktuell ästhetische Ensemblebildung mit Exponaten (insbesondere Arrangements Fensterischen UG)
- Authentizität durch die Anbindung an die Zitadelle/an den historischen Ort

- Flexible Ausstellungsräume: Große, übersichtliche Flächen mit variabler Wegeführung (EG, OG) – können aufgrund der Stützenarchitektur mit nur geringem Aufwand neu gestaltet werden.
- Das Museum bietet einen umfassenden, wissenschaftlich fundierten geschichtlichen Überblick
- Gute verkehrstechnische Anbindung, ausreichend vorhandene Parkplätze am Haus
- Nähe zur Stadt Wesel, die Stadt kann zu Fuß erreicht werden
- Barrierefrei zugänglich inkl. Aufzug im Haus zur barrierefreien Erreichbarkeit der Ausstellungsgeschosse
- Von zwei Seiten zugängliches, einladend gestaltetes, helles Foyer

Schwächen des Preußen-Museums

Das größte Problem des Museums stellt der zu geringe Besucherzuspruch dar (2009 ca. 12.000 Besucher). Dies hat einerseits mit der inhaltlichen Konzentration auf die preußische Geschichte im Rheinland zu tun. Diese Thematik hat an Anziehungskraft in den vergangenen Jahren deutlich verloren. Andererseits gab es aufgrund der unbefriedigenden Personalstruktur im Museum bisher kaum Möglichkeiten, neue Konzepte für attraktive museumspädagogische Programme zu entwickeln. Dadurch verschärfte sich das Problem, dass die verschiedenen Besuchergruppen nicht adäquat und in ausreichendem Maße angesprochen werden können. Zusätzlich fehlt es an gutem Marketing und einem Budget, um verschiedene Angebote erfolgreich durchzuführen.

Ein weiteres Manko ist die fehlende Besucherführung im Haus. Dies betrifft einerseits eine übersichtliche Orientierung in den verschiedenen Geschossen und Ausstellungsbereichen, andererseits aber auch eine thematische Kenntlichmachung der Ausstellungseinheiten und Strukturierung der Informations- und Textfülle.

Verbesserungswürdige Punkte sind:

- Fehlendes Leitsystem/zu wenig Orientierungsmöglichkeiten des Besuchers im Haus
- Betextung: keine klare Textstruktur mit Texthierarchien erkennbar, zudem in der Gesamtheit eine zu große Informationsfülle (Menge des Textes)
- Geschichtlicher, inhaltlicher Überblick in den Ausstellungseinheiten fehlt. Dies ist insbesondere für Besucher wichtig, die wenig geschichtliches Vorwissen mitbringen
- wenig inhaltliche Anknüpfungspunkte für die Besucher, z.B. aktuelle Themenbezüge
- grafische Einheiten, insbesondere die Betextung, sind unterschiedlich gestaltet, kein einheitliches Corporate Design
- die Ausstellungsräume im EG und OG besitzen wenig Charme und strahlen keinen repräsentativen Charakter aus (Blick auf Lüftungsrohre, Haustechnik, Stromzuleitungen ...)
– dies ist insbesondere im OG kontraproduktiv zu den hochwertigen Exponaten
- wenig mediale, interaktive und didaktische Einheiten in der Ausstellung

Optimierung Besucherführung – Installieren eines Leitsystem



Blick beim Betreten der Ausstellung im Erdgeschosses

Orientierung zählt mit zu den wichtigsten Grundbedürfnissen jedes Menschen. Piktogramme, Richtungspfeile, Farbmarkierungen und Textelemente sind wichtige Werkzeuge für ein funktionierendes Leitsystem und Wegeleitsystem im Museum. Ein gutes Orientierungssystem ist zudem ein wichtiger Beitrag zur Besucherfreundlichkeit. Abgestimmt auf die Architektur und die spezifischen Anforderungen des Gebäudes und des Außenbereiches ist sie wesentlicher Bestandteil der Corporate Identity und sollte mit dem neu zu erstellenden grafischen Erscheinungsbild eine einheitliche Linie bilden.

Aus diesem Grund wird für das Preußen-Museum empfohlen, ein Besucherleitsystem im Haus zu installieren, bestehend aus:

- Orientierungsstelen → mit Grundriss, Besucherstandpunkt und Hinweisen auf übergeordnete Einheiten im Gebäude (Foyer, Ein- und Ausgang, Notausgänge, WC-Anlagen, Cafeteria etc.), aufgestellt im Foyer sowie pro Geschoss am Anfang des Ausstellungsbereiches
- Bereichsstelen → geben eine Übersicht über die Ausstellungsthemen pro Ausstellungseinheit/Geschoss. Ggf. kann die Bereichsstele mit einer Orientierungsstele zusammengefasst werden. Aufstellung pro Geschoss
- Hinweisschilder → dienen der Kennzeichnung bestimmter Räume und Bereiche
- Außenbeschilderung → dient der Begehung der historischen Anlage (Außenparcours) und wird vor dem Eingang des Museums platziert. Im Eingangsbereich dient sie als Übersichtstafel und gibt allgemeine Informationen zum Museum (Öffnungszeiten etc.)

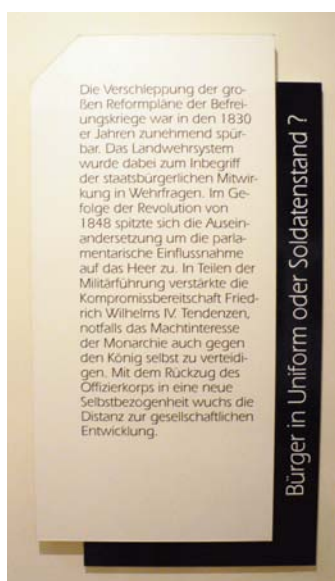
Die Gestaltung der Stelen hängt zusammen mit einem Corporate Design bzw. dem Corporate Identity des Preußen-Museums. Dies umfasst die Namensgebung, das Logo/Signet, die Typografie, grafische Stilmittel, Farb- und Materialwahl etc.

Für das Preußen-Museum Wesel wird angeraten, das Corporate Design auch für die empfohlene neue Betextung der Ausstellungseinheiten im Hinblick auf Bereichs-, Themen- und Objekttexte sowie Vertiefungsebenen und Medienstationen anzuwenden.

Ebenso sollte das Informationsdesign im Haus erneuert werden. Dies umfasst insbesondere alle Informationsgrafiken, Diagramme, thematische Karten, Organigramme und Struktogramme, Mengenangaben, Explosionszeichnungen, Schnitte und sonstige schematische Detaildarstellungen.

Optimierung der Betextung

Anke Asfur



Texttafel Erd-, und Obergeschoss

Analyse

Die Textlänge der Leittexte in den einzelnen Ausstellungsabteilungen (ca. 1.500 Zeichen) ist im Rahmen und entspricht gängigen Empfehlungen an Ausstellungstexte.

Die Länge der Sub- und der Objekttexte ist sehr heterogen, teilweise erheblich zu lang und durch Zeichenzahl nicht von Leittexten zu unterscheiden.

Die verschiedenen Textebenen – vor allem die Leit- und die Subtexte – sind für die Besucherinnen und Besucher kaum voneinander zu unterscheiden, da eine grafische Aufbereitung der Texte (Schriftgrößen, Headlines, Farben) fehlt. Eine Ausnahme bilden die nachträglich angebrachten Leittexte »Im Westen viel Neues«.

Empfehlung

Das vorhandene Textmaterial ist insgesamt informativ und ausreichend. In Bezug auf eine Optimierung der Ausstellung und vor allem eine bessere Besucherorientierung ist eine generelle Überarbeitung der Texte unter folgenden Aspekten zu empfehlen:

- Textebenen: durchgehende und für Besucherinnen und Besucher klar erkennbare Textstruktur mit Hierarchien – Bereichstexte, Thementexte, Objekttexte, Objektbezeichnungen (s. Beispiel Seite 15)
- Textlänge: Festlegung von verbindlichen Standards für alle Texte im Preußenmuseum hinsichtlich der Gesamtzeichenzahl der einzelnen Textebenen (s. Beispiel Seite 15)
- Inhalt: klare Zuordnung zu Oberthemen; innerhalb der einzelnen Texte möglichst Beschränkung auf ein Thema

II. Optimierung der Dauerausstellung das Untergeschoss



Ansicht des Untergeschosses

Konzept zur gestalterischen Aufwertung

Den nachhaltigsten Raumeindruck erfährt der Besucher im Untergeschoss des Museums. Die Ausstellung weist einen einheitlich klassischen Duktus auf, der den historischen Themen angemessen ist und den Raum adäquat einbezieht.

Wie zuvor beschrieben, soll auch in diesem Geschoss eine neue, klar strukturierte Texthierarchie und Besucherleitung die Besucherführung verbessern.

Neustrukturierung der Betextung

Dies wird erreicht durch eine Neugestaltung und Ergänzung von (teilweise) bestehenden Bereichstexten, die hängend in der Ausstellung verortet werden. Die zusätzlichen Textinformationen und Objektbeschriftungen werden auf dem zuvor genannten schmalen Textmöbel platziert. Damit soll erreicht werden, dass die derzeitigen, störenden Text-Metallständer aus der Ausstellung genommen werden können. Vorschläge zur Platzierung möglicher Bereichs- und Thementexte finden sich im beigefügtem Grundriss. Die bestehenden Informationsgrafiken, z.B. Darstellung NRW-Tafel oder Tafel »Starke Frauen«, sind grafisch neu zu gestalten.

Didaktische Ergänzungen

Zur Aufwertung der bestehenden Dauerausstellung wird angeraten, die bestehenden Themen und Objekte didaktisch punktuell zu ergänzen, um einen breiten Besucherkreis anzusprechen und Exponate besser zur Geltung zu bringen. Aus den folgenden Vorschläge sollen weiterführend einige Beispiele umgesetzt werden:

multimediale Einführung

- Entwicklung des Niederrheins im Mittelalter bis zur Zeit der Reformation (spanisch-niederländischer Krieg)
- Einbindung der Region und der Stadt Wesel in die mittelalterlichen Handelswege und -strukturen, Vorstellung der Hanse

Gemälde der 6 Herzöge von Kleve-Mark

Hörstation: Erläuterungen zur Vorgeschichte der preußischen Zeit am Niederrhein

Bibel des 1. evangelischen Pfarrers in Wesel

Blätterbuch oder Medienstation: Auszüge zum selber lesen, möglichst mit Übersetzungen (wichtig sind vor allem die Anmerkungen, die eine zeitgenössische Interpretation verdeutlichen)

Tafel »starke Frauen, reiche Mitgift«

Sitzgelegenheiten mit Tisch als Touchscreen

Ziel: Erläuterungen der dynastischen Verbindungen, Bedeutung der Frauen in der Heiratspolitik, Biografien der vorgestellten Personen, Grundlagen und Voraussetzungen für die Besitzungen Brandenburg/Preußens am Niederrhein (evtl. Verweise zum Dreißigjährigen Krieg)

Friedrich Wilhelm von Brandenburg (Großer Kurfürst)

Hörstation: zeitgenössische Berichte über den späteren Großen Kurfürsten in den Niederlanden, evtl., wenn vorhanden, Tagebuchaufzeichnungen

Schiffsmodelle

Hörstation: Expansionsbestrebungen Brandenburgs/Preußens zur See, inkl. Einbettung in den europäischen Kontext

Gemälde Friedrich I., König in Preußen

- Sitzgelegenheiten mit Hörstation
- Karten zur territorialen Ausdehnung
- Filmstation: Preußen im europäischen Kontext (Sequenz aus dem Eisenbahnwaggon)

Ziel:

Klärung von Begriffen, König in Preußen/König von Preußen, Voraussetzungen zur Königs-

erhebung, Auseinandersetzungen zwischen Ständen und Preußen, Finanzierung, lokaler Bezug, Feierlichkeiten zur Königskrönung in Wesel

Friedrich II.

Sitzgelegenheit und Auszüge zum selber lesen

- Lehrbuch Erziehung eines Kronprinzen 1648
- Ziel: Einblicke in die Ausbildung eines Prinzen der Zeit
- ergänzend möglich: Vergleich mit einer bürgerlichen Ausbildung aus Wesel/Niederrhein

Königsdrama

Hörstation: Briefwechsel zwischen Vater und Sohn

Konzept zur inhaltlichen Aufwertung

Die Stärken der Dauerausstellung liegen in der chronologischen Gliederung, welche dem Besucher einen gelungenen Überblick über die brandenburgisch-preußische Geschichte mit Bezug auf das Rheinland vermittelt. Besonders im Untergeschoss ist die Aufteilung der Themen, beginnend mit den religiösen Konflikten im 16. Jahrhundert und dem niederländisch-spanischen Krieg, in sich stringent. Der Besucher wird anhand der hochwertigen Exponate in diesem historischen Gewölbe durch Themenbereiche geführt, welche sich an den Regierungszeiten der brandenburgisch-preußischen Kurfürsten, beziehungsweise Könige orientiert.

Für diesen Parcours wird auf drei Ebenen eine Optimierung vorgeschlagen. Zum einen soll durch das Umhängen von wenigen Exponaten eine Konzentration der Themen erfolgen. Die freien Wandflächen sollen dann für die Hängung der Bereichstexte genutzt werden.

Exemplarisch soll das Prinzip am ersten Raum vorgestellt werden, wo die politische und gesellschaftliche Situation in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem beginnenden 17. Jahrhundert beleuchtet wird. Wenn man den Raum betritt, könnten die beiden Grafiken links und rechts des Eingangs zugunsten der Positionierung eines Bereichstextes umgehängt werden. Die Grafiken könnten ggf. anderweitig integriert werden, z.B. kann die Darstellung der Fossa Eugenia an die gegenüberliegende Wand, welche das Thema spanisch-niederländischer Krieg behandelt, gehängt werden. Gegebenenfalls werden dafür andere Grafiken umgehängt. Möglicherweise könnte anstelle eines der Festungsgrundrisse von Wesel die Grafik zur Fossa Eugenia gehängt werden.

Die beiden frei gewordenen Flächen im ersten Raum sollten zum einen für den Bereichstext und zum zweiten für eine Überblickskarte genutzt werden, so dass der Besucher direkt versteht, in welchem Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die Handlung spielt. Die zeitgenössische Karte vom rheinischen Raum, die in der Raummitte an einem der Pfeiler angebracht ist, sollte zum besseren Verständnis ausführlicher kommentiert werden. In der Blickachse mit dem raumnahen Bereichstext und der Übersichtskarte kann es gelingen, die Karte mit nur wenigen Textzeilen für den Besucher besser verständlich werden zu lassen. Die

II. Optimierung der Dauerausstellung das Erdgeschoss



bestehende Ausstellung im Erdgeschoss

Konzept zur gestalterischen Aufwertung

Im Erdgeschoss ändert sich der Raumeindruck. Mit dem offenen Ausstellungsraum und Charakter benötigt der Besucher jedoch eine starke Leitung durch die verschiedenen Themenbereiche. Insbesondere der etwas verwirrende Aufgang mittig des Geschosses macht eine stringente Wegeführung notwendig.

Besonders auf dieser Etage wird das zuvor erwähnte mittige Text- und Themenmöbel seine volle Wirkung entfalten und den Raum sowohl inhaltlich gliedern als ihm auch eine gestalterische Klammer geben können.

Alle weiteren gestalterischen Optimierungsvorschläge wurden ebenfalls zuvor genannt, diese umfassen hauptsächlich die Stärkung der szenischen Räume, die Neustrukturierung einzelner Ausstellungsbereiche (siehe auch inhaltliche Vorschläge zur Aufwertung der Dauerausstellung) und die klarere Zonierung verschiedener Themeneinheiten.

II. Optimierung der Dauerausstellung das Obergeschoss



derzeitige Ausstellung Obergeschoss

Konzept zur gestalterischen Aufwertung

Vom Erdgeschoss aus geht der Besucher über das sich anschließende Treppenhaus ins Obergeschoss. Es wird dringend angemahnt, die bestehende Innenarchitektur zu optimieren und einen freundlicheren Raumeindruck durch z.B. großformatige Wandgestaltungen zu erzielen. Das Obergeschoss stellt sowohl räumlich und gestalterisch als auch inhaltlich den schwächsten Ausstellungsraum dar. Die sichtbare Architektur mit ihrer lamellenförmigen Deckenstruktur und offenen Stützenkonstruktion wirkt sehr unruhig und lenkt das Auge stark von den Exponaten ab. Eine gestalterische Beruhigung des Geschosses, z.B. durch eine einheitliche Farbgebung, wird nahegelegt.

Neben einer neuen Betextung wird analog den anderen Geschossen auch hier empfohlen, ein mittiges Möbel einzusetzen. Das Leitmöbel soll in der Ausstellung neben seinen chronologischen Funktionen um die Möglichkeit einer Vertiefungsebene erweitert werden.

Neugestaltung rechter Bereich Dauerausstellung

Inhaltlich wird der chronologische Rundgang des Erdgeschosses im Obergeschoss zunächst nicht weiter fortgeführt, sondern beginnt zeitlich Mitte des 18. Jahrhunderts. Dies ist für die Besucher schwer nachvollziehbar, weshalb eine Abfolge der Inhalte der Reihe nach angeraten wird.

IV. Qualifizierung des bestehenden museumspädagogischen Angebotes

Dr. Britta Bley



Nachbau eines Klassenzimmers, Ausstellung im Erdgeschoss

Einleitung

Das Preußen-Museum verfügt derzeit über ein museumspädagogisches Programm, das sich an verschiedene Altersgruppen richtet. Einen Schwerpunkt der Programme bilden Angebote für Schulen, die individuell kombinierbar sind und sich den Bedürfnissen und Wünschen der jeweiligen Schulen anpassen. Das erfolgt in der Regel mittels individueller Absprache zwischen Museum und Schule. Darüber hinaus bietet das Museum auch eine umfassende Unterstützung bei der Gestaltung und Entwicklung von Projekttagen.

Für Kinder wird eine Kinderführung angeboten, die auch von Grundschulen gebucht werden kann, sich gleichzeitig aber auch für Kindergeburtstage eignet. Ergänzt wird das Kinderprogramm durch Aktionstage, die sich speziellen Themen widmen. Für die Erwachsenen sind Führungen im Programm, die von einem allgemeinen Rundgang durch das Museum bis hin zu ausgewählten Themen reichen. Im folgenden sollen die bestehenden museumspädagogischen Angebote im Einzelnen vorgestellt werden:

Von den bisher 73 Führungen sind 5 Führungen in Englisch und 1 in Französisch gehalten worden. Die 5 gebuchten Führungen aus den Niederlanden wurden wiederum in Deutsch durchgeführt.

Der Einzugsbereich des Preußen-Museums lässt sich als überregional beschreiben. Die meisten Besucher kommen aus der Stadt Wesel und der näheren Umgebung.

Programme außerhalb des schulischen Bereichs sind vorhanden, werden aber scheinbar kaum wahrgenommen.

Die Durchführung der museumspädagogischen Veranstaltungen wird von 3 freien Mitarbeitern übernommen, ergänzt durch die fest Angestellten, die einen großen Anteil der Veranstaltungen übernehmen, da die zeitliche Verfügbarkeit eingeschränkt sind.

Fazit

Insgesamt gab es bisher kaum museumspädagogische Möglichkeiten, neue Konzepte von Programmen seitens des Museums zu entwickeln, da es keine Personalstelle für Museumspädagogik gibt. Der Bereich Museumspädagogik wird gegenwärtig von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter mit betreut. Die geringe Beschäftigung mit der Programmgestaltung hat zur Folge, dass die verschiedenen Besuchergruppen nicht adäquat und im ausreichendem Maße angesprochen werden. Zusätzlich fehlt es an einschlägigen Kommunikationswegen und einem Budget, um die Angebote den Zielgruppen zu unterbreiten.

Das Museum verfügt über keinen eigenen museumspädagogischen Raum. Der Vortragsraum wird derzeit für museumspädagogische Aktivitäten mit genutzt, wenn dieser nicht vermietet ist.

Mögliche zukünftige museumspädagogische Angebote

Das Preußen-Museum hat das Potenzial über ein verstärktes museumspädagogisches Angebot mehr Besucher zu gewinnen. Das Museum bietet für alle Zielgruppen von Kindern bis zu Senioren Möglichkeiten, den Besuch zu einem Erlebnis werden zu lassen. Das Museum besitzt mit dem Thema Preußen ein Alleinstellungsmerkmal, das durch eine regionale Erweiterung im Rahmen einer Neukonzeption ausgebaut und museumspädagogisch vielfältig genutzt werden kann. Das Preußen-Museum hat so die Chance, eine zentrale und feste Größe in der niederrheinischen Kulturlandschaft zu werden und seinen Einzugsbereich noch weiter auf die Niederlande, das Münsterland und das Ruhrgebiet auszudehnen.

Mit einem umfangreicheren museumspädagogischen Programm und einen dadurch zu erwartenden Besucheranstieg sind die bisherigen Rahmenbedingungen anzupassen. So ist die Verbreitung der museumspädagogischen Angebote mittels Flyer oder Broschüren zu optimieren und zu professionalisieren, konkreter und ansprechender zu gestalten und die Durchführung der gebuchten Veranstaltungen zu gewährleisten.

Langfristig und abhängig von den finanziellen und personalen Ressourcen ist auch die Nutzung von Internetmedien wie »you tube« oder »second life« denkbar.

1. Kooperationen

Im Rahmen museumspädagogischer und marketingorientierter Aktivitäten sind Kooperationen mit anderen Museen wünschenswert. Diese können sich unter anderem im Entwickeln von historischen Routen äußern, die ein gemeinsames Thema aufgreifen und von den Tourismusbüros mit beworben werden.

Das Haus Doorn in den Niederlanden, in dem der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II bis zu seinem Tod lebte, hat gerade thematisch zum Preußen-Museum eine enge Bindung. Hier können gemeinsame Projekte auch im museumspädagogischen Bereich entwickelt und ausgebaut werden. Grenzüberschreitende Initiativen tragen nicht nur einer zukünftigen, mehr international ausgerichteten Leitlinie des Museums Rechnung, sie fördern auch das gegenseitige Verständnis und Kennenlernen auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze.

Durch die engen dynastischen Verflechtungen zwischen dem Haus Hohenzollern und dem Haus Oranien-Nassau, wird das Preußen-Museum für niederländische Besucher attraktiv. Das unterstützen auch thematisch die grenzüberschreitenden regional-historischen Verbindungen.

2. Allgemeine Programme

Rallye

Für Kinder und Familien als Besucher ist eine Broschüre in Form einer Rallye zum Entdecken des Museums inkl. der Außenanlage zu entwickeln. Thematisch kann die Rallye sich unter anderem an die Lebenswelten von Kindern anlehnen. Die Kinder erhalten für das erfolgreiche Lösen der Aufgaben ein kleines give away oder Stempelmotiv.

Alter: Lesealter bis 12 Jahre

Geo-Caching

In Kooperation mit dem Tourismusbüro der Stadt Wesel kann eine historische Route zum Geo-Caching entwickelt werden, die im/am Preußen-Museum endet.

Broschüre

Eine Broschüre, die den Besucher durch das Museum begleitet, nimmt die jeweiligen den Räumen zugeordneten Inhalte auf und kann durch einen kurzen Abriss der Preußischen Geschichte oder den Stammbaum der Hohenzollern oder einem Orientierungsplan ergänzt werden. Insgesamt ist eine Kombination aus allgemeinen Themen und konkreten Objekten wünschenswert, die bereits im Audio-Guide aufgenommen wurde.

3. Programme für Kinder (Optimierungsphase 1)

Kaffee ohne Kaffeebohne?

Das Streben Preußens nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit vom Ausland führte zu Bemühungen, Importartikel durch eigene Produkte zu ersetzen. Das Rösten der Zichorie als Kaffeeersatz wird den Kindern in diesem Programm näher gebracht. Erweiterungen auf andere Produkte sind denkbar.

Alter: 6-12 Jahre, Zeitrahmen: 120 min

Materialbedarf: Zichorie, Herdplatte, Pfanne zum Rösten, Kaffeemühle, Tassen, Kaffeekanne, Wasserkocher

4.4. Interdisziplinäre Programme

Die Planung und Organisation des Museumsbesuchs wird den Lehrern erleichtert, wenn mehrere Unterrichtsfächer gleichzeitig bei einem Thema berücksichtigt und integrativ mit einbezogen werden.

Typisch preußisch, typisch deutsch? – Geschichte/Gesellschaftslehre/Deutsch

Sind deutsche Tugenden gleichzusetzen mit preußischen Tugenden? Diese Frage dient als Ausgangspunkt. Filmausschnitte führen in das Thema ein. Vorgestellte Klischees werden aufgegriffen und in den historischen Kontext eingebettet. Sie geben gleichzeitig Anregungen für Diskussionen über Klischees die die Schüler aus ihren Alltag kennen.

Zeitraumen: 90-120 min

Soldatenleben – Geschichte/Deutsch

Unter Einbeziehung des vorhandenen Programms »Haben Sie gedient« werden Biographien aus verschiedenen Jahrhunderten verglichen. Neben dem Umgang mit historischen Quellen lernen Schüler verschiedene Lebenswelten kennen.

Materialbedarf: Arbeitsblätter als Hilfestellungen zu den Inhalten und für das Schreiben von Biographien
Zeitraumen: 120 min

Portraits als Statussymbol – Kunst/Geschichte

Das Thema der Bildbetrachtung wird anhand von Portraits erörtert und das erworbene Wissen praktisch umgesetzt. Die vorgestellten Portraits geben Einblick in die jeweilige Zeit und in die preußische Geschichte.

Varianten: Vergleich von adligen und bürgerlichen Portraits, Thema Frauen, dargestellte Accessoires und ihre Bedeutung

Zeitraumen: 90 Minuten

Werbung und Propaganda im politischen Kontext – Kunst/Deutsch/Geschichte/Politik

Die Plakate im Preußen-Museum werden vorgestellt. Neben den zu diskutierenden inhaltlichen Aussagen und deren Bedeutung wird auch auf die Grundlagen einer Plakatgestaltung eingegangen. Die Nachbereitung erfolgt im Museum oder in der Schule.

Materialbedarf: Klemmbretter, Bleistifte, evt. Arbeitsblätter
Zeitraumen: 90-120 min

»wehrhaft und uneinnehmbar«: Die Zitadelle Wesel im Wandel – Kunst/Geschichte/Politik

Im Rahmen der interaktiven Führung beschäftigen sich die Schüler in Arbeitsgruppen mit verschiedenen Ausbaustufen der Zitadelle und ihren Architekturstilen.

Materialbedarf: Klemmbretter, Bleistifte, Arbeitsaufträge, evt. Informationen zu Befestigungsanlagen und Architekturstilen
Zeitraumen: 90 min

V. Konzeptvorschlag für ein Sonderausstellungsprogramm

Dr. Axel Heimsoth



Modell Schachtanlage Rheinpreußen, Ausstellung Erdgeschoss

Drei Schwerpunkte sollten die Ausstellungsstrategie für die kommenden Jahre bestimmen. Zum einen geht es um Ausstellungsthemen, die mit ihrem Bezug zu Preußen an aktuelle Debatten und Phänomene in Deutschland anknüpfen. So könnten zusätzlich zu den historisch und kulturell interessierten »Kennern der deutschen Geschichte« Familien und Schülerinnen und Schüler angesprochen werden. Zum zweiten kann das Museum mit regionalhistorischen Themen das historische Bewusstsein für den Raum Niederrhein schärfen. »Klassisch-preußische Themen« werden hier zugunsten von solchen aufgegeben, an die entweder aus aktuellem Anlass (Jubiläen) gedacht wird oder die sich durch den regionalen Bezug »anbieten«. Ergänzt wird das Angebot durch Ausstellungen, die einen speziellen Sammlungsbezug haben. Postkarten oder Sammelalben sind nur zwei von zahlreichen Objektarten, die zur deutschen Geschichte im Allgemeinen wie auch zu regionalen Themen zahlreiche Motive und damit auch Themen eröffnen.

Deutlich war an der vergangenen Ausstellungspraxis des Preußen-Museums NRW, dass ein genereller Anstieg der Besucherzahlen nur durch ein attraktives Programm an Sonderausstellungen erreicht werden konnte. (»Entwicklung der Stiftung Preußen-Museum NRW und der Museen«, hier: Strategiepapier von Geschäftsführung und Museumsleitung)

Zu möglichen Ausstellungsthemen bieten sich eine Reihe von Kooperationspartner besonders im Rheinland an. Eine generelle enge Zusammenarbeit sollte zu dem **LVR-Industriemuseum** und dem **LVR-LandesMuseum Bonn** unterhalten werden, die mit wissenschaftlichen

Knowhow und zahlreichen Exponaten als Leihgaben unterstützend wirken können. Beide Häuser werden deshalb in dieser Liste nicht bei jeder der möglichen Ausstellungen eigens angeführt. Auf das LVR-Industriemuseum wird nur dann speziell verwiesen, wenn sich einzelne Standorte bei Themen als Kooperationspartner anbieten.

1. Aktuelle Debatten

Einleitung

Wo lassen sich in unserer Gesellschaft Traditionslinien zu »Preußen« und zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation sowohl auf materieller wie ideeller Ebene nachzeichnen? Exemplarisch kann hier eine Ausstellung zu »Traditionspflege bei der Bundeswehr« stehen. Auf welche Wurzeln beruft sich der Verband, durch welche Namensgebung (Kasernen) sollen Identitäten geschaffen werden? Nicht zuletzt wurden neue Orden eingeführt, die in ihrem historischen Kontext gesehen werden müssen. Traditionslinie wie »Dienst am Vaterland«, »Einsatz für den Staat« und der »Sinn militärischen Handelns« knüpfen an aktuelle Debatten an, die im Rahmen des Afghanistan-Einsatzes und den in weltweit operierenden deutschen Streitkräften geführt werden. Mit einem Veranstaltungsprogramm in Form von Vorträgen und Podiumsdiskussionen findet das Museum zahlreiche (neue) Besucherinnen und Besucher und ein breites publizistisches Interesse. In der Presse werden diese Themen große Resonanz finden. Solche aktuellen Ausstellungen sind sicherlich aufgrund ihres Gegenwartsbezugs nicht einfach zu erarbeiten, besonders wenn man sich um eine mentalitätsgeschichtliche Vertiefung bemüht und fragt, wie sich der Einzelne (ob als Untertan im 19. oder als Bürger im 20. Jahrhundert) und gesellschaftliche Gruppen zu Autoritäten verhält. Oder wie Dr. Veit Veltzke es 1993 im Märker formulierte: »Preußentum beinhaltete etwas anderes als die bloße staatliche Zugehörigkeit, sondern war entscheidend ethisch oder ideologisch definiert.«

Themen

- Traditionspflege bei der Bundeswehr
(Kooperation mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn)
- Die Schule als Hort von Pünktlichkeit, Gehorsam und Disziplin?
(Kooperation mit dem Schulmuseum Dortmund)
- Karneval. Ein Hort der politischen Opposition?
(Kooperation mit zahlreichen rheinischen Museen und Institutionen)
- Kleider machen Leute? Die Uniform in der Gesellschaft
(Kooperation mit dem LVR-Industriemuseum, Textilfabrik Cromford, Ratingen und dem Industriemuseum Dortmund, TextilWerk, Bocholt)
- Landwirtschaftliche Entwicklungen im Rheinland des 19. und 20. Jahrhunderts
(Kooperation mit den LVR-Freilichtmuseen)
- Arbeitsmöglichkeiten für Frauen in der Moderne
(Kooperation mit dem LVR-LandesMuseum, dem LVR-Industriemuseum und mit weiteren rheinischen Museen und Archiven)
- Die Vorbilder der NVA. Die Deutsche Demokratische Republik und ihr Umgang mit der

Fazit

Das Museum sollte bewusst verschiedene Themenschwerpunkte in den kommenden Jahren verfolgen. Wichtig ist eine ausgewogene Auswahl an Themen, um sowohl das Publikum in der Region Wesel anzusprechen als auch die Neugier bei potenziellen Besuchern aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen (inklusive der niederländischen Nachbarn) zu wecken. Die Ausstellungsthemen zu den »Aktuellen Debatten« sind am zeit- und personenaufwändigsten vorzubereiten.

Nur mit einem Etat für Sonderausstellungen können solche Projekte, die auch durch einen begleitenden Katalog das Ansehen des Hauses steigern werden, durchgeführt werden. Kooperationspartner wären einerseits große Museen als auch andererseits kleine Häuser, von den Karnevalsmuseen bis zu den Stadtmuseen. Dank der Kooperation mit den LVR-Industriemuseum und dem LVR-LandesMuseum Bonn können Synergieeffekte sowohl bei der Auswahl an Exponaten als auch durch eine Zusammenarbeit bei der Erarbeitung von Themen innerhalb von Verbundprojekten erreicht werden. Das Weseler Museum kann politische Schwerpunkte bei diesen setzen und zu industriellen, kulturellen und verwaltungstechnischen Themen des 19. und 20. Jahrhunderts eigene Sonderausstellungen anbieten.

Für das Preußen-Museum NRW bietet sich eine Mitarbeit bei Großprojekte (Verbundprojekte) dann an, wenn Aspekte zur politischen Geschichte der Rheinprovinz (1815-1945) thematisiert werden sollen. Das Museum verfügt als ein »Alleinstellungsmerkmal« im Vergleich zu anderen rheinischen Museen über das Instrumentarium, um besonders die politisch-administrative Wechselbeziehung zwischen der Region und der Hauptstadt herausarbeiten zu können. Die Geschichte der Rheinprovinz als Verwaltungseinheit ist untrennbar mit dem Industriezeitalter verbunden. Die Industrialisierung, die im Rheinland im LVR-Industriemuseum vorgestellt wird, bekäme durch die Arbeit des Preußen-Museums NRW eine stärker auf die gesamte Rheinprovinz ausgerichtete politische Note. Die vom LVR-Industriemuseum und LVR-LandesMuseum erarbeiteten Ausstellungen könnten von Wesel übernommen und mit lokalen Beispielen ergänzt und präsentiert werden. Die Einbettung des Museums in das Sonderausstellungsprogramm der LVR-Museen scheint deshalb eine sinnvolle Optimierung darzustellen, für beide Seiten: Die LVR-Museen ebenso wie für das Preußen-Museum NRW in Wesel.

Eine intensivere Ausstellungspolitik wird nur durch eine Aufstockung, beziehungsweise Einrichtung eines Sonderausstellungsetats in Wesel möglich sein. Zum einen können über Werkverträge externe Mitarbeiter befristet gewonnen werden, zum anderen sollte in das Equipment investiert werden. Besonders eine Datenbank (zum Beispiel Faust) wird empfohlen. So kann der gesamten Leihverkehr (inklusive Versicherungen, Fotografie, Katalog) über diese abwickelt werden. Diese Maßnahme sollte in der Optimierungsphase 1 einsetzen und konsequent in der folgenden fortgeführt werden. Durch den erleichterten und schnellen Zugriff auf eine solche Datenbank steigt auch das Interesse anderer Häuser, Leihgaben im Preußen-Museum NRW anzufragen.

VI. Neukonzeption der Dauerausstellung – Grobkonzept

Dr. Axel Heimsoth, Stefanie Dowidat



56

Stadt- und Befestigungsplan der Zitadelle Wesel um 1727

Einleitung

Was ist Preußen? Was sind preußische Tugenden? Konsens wird sein, dass mit dem Staat Preußen mehr verbunden wird als Verwaltungsstrukturen und die Ahnenreihe von Kurfürsten, Königen und Kaisern – im Guten wie im Schlechten. So kontrovers in der Vergangenheit das Thema »Preußen« noch diskutiert wurde, so nüchtern und abgeklärt gehen Fachleute, Presse wie auch die Öffentlichkeit neuerdings mit dem Thema um. Im Zuge der Wiedervereinigung ist an dieser Stelle eine neue Form von Normalität eingekehrt. Bis heute finden sich Spuren der Preußen im Rheinland und in Westfalen. Allerdings reiben sich die Rheinländer stärker als ihre Nachbarn an diesen Wurzeln, am preußischen Dienst- und Leistungsethos, an der protestantischen Lebensart und dem Staatsgedanken. Deshalb bleibt ein Museum, welches sich allein um die Aufarbeitung der preußischen Geschichte (sei es am Niederrhein oder im gesamten Gebiet von Nordrhein-Westfalen) dreht, ein Fremdkörper.

Über die jetzige Dauerausstellung wird ein starkes Anheben der Besucherzahlen, auch bei einem noch so geschickten Marketing, deshalb nicht zu erreichen und bei »preußischen« Sonderausstellungen nur begrenzt möglich sein. Das Preußen-Museum bedarf deshalb einer breiten Verankerung in den lokalen und regionalen Identitäten, da es nicht wie das Deutsche Historische Museum in Berlin oder das Haus der Geschichte in Bonn eine nationale Dimension vermittelt. Es sollte Ziel der Neukonzeption sein, das Preußenthema umfassend in die

Geschichte des Niederrheins einzubetten und thematisch bestehende lokale sowie regionale Identitäten aufzugreifen, die dem Besucher Antworten zu Fragen der Gegenwart bieten.

Vorgeschlagen wird, die Neukonzeption des Preußen-Museums Wesel an folgenden Leitfragen zu orientieren:

- Wie wurde der Niederrhein zu dem, was er ist?
- Welchen Einfluss hatte Preußen auf den gesamten Niederrhein?
- Welche Charakteristika zeichnen den Natur- und Kulturraum Niederrhein aus?
- Der Rhein – seine Bedeutung für Handel und Kultur
- Welche signifikanten Wendepunkte, Einflüsse und »Brüche« – sei es auf politischer, ökonomischer oder kultureller Ebene – haben den Niederrhein geprägt?

Die neue Fragestellung des Museums zur Geschichte des Niederrheins muss dahin zielen, das Alleinstellungsmerkmal der Region herauszuarbeiten.

Folgende Themen können unter diesen Leitfragen besondere Berücksichtigung finden:

Der Naturraum Niederrhein

z.B. Entwicklungsgeschichte, Flora und Fauna, Leben am und mit Wasser, Agrarwirtschaft, Wasserwirtschaft, Ökologie, etc.

Die Internationalität des Niederrheins:

Der Raum im Spannungsfeld der Niederlande, Frankreichs und Preußens; intellektuelle und architektonische (künstlerische) Einflüsse; die Kriegshandlungen und -wirren im Zuge zum Beispiel der Befreiungskriege.

Der Niederrhein im Beziehungsdreieck Köln-Niederlande-Westfalen.

Der (untere) Niederrhein als Sprach- und Kulturraum unter dem historisch prägenden Einfluss zum einen der Niederlande (politisch, wirtschaftlich, religiös, kulturell) und zum anderen durch Westfalen; ein weiterer Aspekt betrifft die Beziehung zur Stadt Köln.

Der Niederrhein als »Spielball der Mächte«

Nach dem Zerfall der Vereinigten Herzogtümer (1609/14) bildete der Niederrhein keine eigene machtpolitische Größe mehr und wurde zum Spielball von Mächten wie dem Kurfürstentum Brandenburg und des Deutschen Reichs. Aufgrund der lang andauernden preußischen Herrschaft soll das Verhältnis zum preußischen Staat mit ihren verschiedenen Integrationsstufen im Mittelpunkt stehen.

Religion, Toleranz und Aufklärung.

Experimentierfeld Niederrhein?

Unter dem Einfluss des niederländischen Humanismus (Erasmus von Rotterdam) wurde am Hof des Klever Herzogs in der Mitte des 16. Jahrhunderts ein pragmatischer Umgang in Konfessionsfragen (»Via media«) gewagt.

Die Neuausrichtung des Konzepts auf den Ort kann allerdings nur eingelöst werden, wenn es gelingt, die Zitadelle Wesel als attraktive Ausflugsstätte zu präsentieren, die gleichsam den Außenraum mit einer konzeptionellen Themenaufbereitung im Innenraum verzahnt. Darüber hinaus sollte die Zitadelle stärker an den städtischen Bereich anknüpfen (siehe auch Kapitel *Optimierung des Außenraums*). Möglicherweise ist es mit einem Gesamtkonzept für den Außenraum Zitadelle möglich, die Besucher emotional an das neue Museum zu binden. Als Vorbild dient hier der Archäologische Park Xanten, der mit seinem vielfältigen Angebot besonders auch Familien gewinnen konnte.

Mit diesem Grundgerüst der konzeptionellen Neuausrichtung des Preußen-Museums wird deutlich, dass einige Themen bereits in der Optimierungsphase eingebunden werden können (u.a. Anbindung an die Stadtgeschichte und Vorstellung der Zitadelle Wesel), andere müssen dagegen konzeptionell erarbeitet und gestalterisch neu umgesetzt werden.

Im Sinne des strategischen kulturpolitischen Engagements des LVR am Niederrhein und einer langfristigen Entwicklungsperspektive des Preußen-Museums ist einer sukzessiven konzeptionellen Erweiterung mit einer grundsätzlichen Neupositionierung des Museum (s.o.) der Vorzug zu geben.

Dies bedeutet, dass eine partielle Neuausrichtung sowohl im laufenden Betrieb durchzuführen ist, als auch, dass eine sinnvolle Gliederung der einzelnen Bauabschnitte mit ihren jeweiligen inhaltlichen Themen und ihrer Abfolge im Gebäude gut durchdacht und aufeinander abgestimmt sein sollte. Dies umfasst u.a. auch ein Konzept zur Unterbringung und Aufbewahrung der Exponate in Phasen des Umbaus und Neustrukturierung inkl. Depotstrukturierung, Logistik, Transport und Versicherung.

Eingliederung optimierter Bereiche in die Ausstellungskonzeption

Es bietet sich an, die gestalterischen und inhaltlichen Optimierungen im Unter-, Erd- und Obergeschoss in die Planungen der Neukonzeption einzubinden, um Ressourcen schonend neue Ausstellungseinheiten nach ein paar Jahren nicht erneut umgestalten zu müssen. Dies betrifft insbesondere den jetzigen Bereich der Sammlung Abresch, der als »Natur- und Kulturraum Niederrhein« im Untergeschoss neu konzipiert werden soll und den ersten Ausstellungsabschnitt »Militär und Gesellschaft« im ersten Obergeschoss.

In der Neukonzeption ist vorgesehen, im Untergeschoss zwei Bereiche gleichberechtigt, wenn auch inhaltlich und gestalterisch stark divergierend, nebeneinander zu stellen: Die Geschichte der Stadt Wesel (Schatzkammer) und der Naturraum Niederrhein. Während der erste Bereich historische Artefakte als kunsthistorische Raritäten ernst nimmt und sie auralisch präsentiert, bietet der letztere allen Familienmitglieder kurzweilige Unterhaltung und Belehrung. Der Naturraum Niederrhein soll auf eine anschauliche und lebendige Weise den Besuchern u.a. einen Eindruck vom gegenwärtigen Ökosystem liefern. Woher kommt das Trinkwasser, was passiert bei Überschwemmungen? Es sind nur zwei von vielen Fragen, die beantwortet werden können. An den einzelnen Themen lässt sich die historische Entwicklung oder vergangene Besonderheiten aufzeigen, so dass eine kulturhistorische Einbindung jeder-

Im zweiten Schritt soll der derzeitige Sonderausstellungsbereich im 1. OG als Dauerausstellung zur »Geschichte des Niederrheins« mit Zeitraum 1815-2010 umgestaltet werden. Ebenso soll in dieser Phase die bestehende Dauerausstellung »Militär und Gesellschaft« im 1. OG aufgelöst und als multiflexible Sonderausstellungsfläche mit pädagogischen Teilbereichen neu ausgerichtet werden.

Die Verortung der Sonderausstellungsfläche im separaten Teil des Obergeschosses ist aus mehreren Gründen sinnvoll. Zum einen befindet sich im Anschluss an den Flurbereich der Lastenaufzug, der das UG (Depot) mit dem OG verbindet. Zum anderen ist vorgesehen, im hinteren Bereich flexible Raumtrennwände zu installieren, sodass größere Vitrinen, die z.B. derzeit aus Platzmangel im Flur stehen, dort gelagert werden können. Drittens bekommt die Sonderausstellungsfläche einen eigenen Zugang über das zweite Treppenhaus. Der »Nachteil«, dass der Besucher zum Besuch der Sonderausstellung durch ein Ausstellungsgeschoss gehen muss, ist eher als Vorteil zu sehen, weil damit ein weiterer Besuch der künftigen Dauerausstellung angeregt wird.

Für den dritten Schritt wird angeraten, im Untergeschoss die bestehende Preußen-Ausstellungseinheit zu demontieren und den Bereich als »Weseler Schatzkammer« auszubauen.

Im vierten Schritt ist geplant, die Ausstellung im Erdgeschoss zu überarbeiten und den Zugang vom Foyer aus neu zu strukturieren.

Fazit

Das Potential des Preußen-Museums ist beachtlich. Die Gebäude der Zitadelle mit ihrer Anbindung an die Stadt, die musealen Sammlungsbestände und die Chance, eine neue Geschichte des Niederrheins erzählen zu können, sind Faktoren, die für den Erfolg des Museums unter der Trägerschaft des LVR sprechen.

Im Anschluss der Studie:

Pläne zu den einzelnen Bauabschnitten der Neukonzeption

Bewertung der Maßnahmen

Die vorgestellten Optimierungsvorschläge zur Qualifizierung der Dauerausstellung, des pädagogischen Angebots, des Sonderausstellungsprogramms und der Aufwertung des Außenbereiches können kurz- und mittelfristig helfen, das Museum Erfolg versprechender zu machen und die Besucherzahlen zu steigern. Gerade ein attraktives, neues Erscheinungsbild (Corporate Design) und stringentere Besucherführung inklusive verbesserter Betextung wird das Haus ansprechender für einzelne Zielgruppen machen.

Nichtsdestotrotz stellen die skizzierten Verbesserungen keine langfristige Lösung dar. Wenn die Dauerausstellung mit ihrem thematischen Schwerpunkt Preußen im Wesentlichen bestehen bleibt, wird nur eine geringfügige Verbesserung in Bezug auf den unbefriedigenden geringen Publikumszuspruch prognostiziert (max. 20% einer Besucherzunahme). Es wird von daher angeraten, dem Szenario einer sukzessiven konzeptionellen Erweiterung- mit dem langfristigen Ausblick auf eine grundsätzliche Neupositionierung- den Vorzug zu geben.

Kurz- und Mittelfristig wird des Weiteren angeraten, das museumspädagogische Programm weiter auszubauen und die Dauerausstellung durch abwechslungsreiche und interessante Sonderausstellungen zu ergänzen.

Zudem wird empfohlen, bereits in der Optimierungsphase im Haus eine professionelle Besucherevaluation zu institutionalisieren und zu etablieren. Dies ist im Sinne einer besucherfreundlichen Neuausrichtung besonders wichtig, zumal mit dem bestehenden Museum der Idealfall besteht, die jetzigen und künftigen Besucher des Preußen-Museums besser kennen zu lernen. Dank der Evaluation wird es möglich sein, ihre Bedürfnisse und Wünsche in der Neukonzeption nicht nur zu berücksichtigen, sondern auch vorausschauend erfolgsorientiert zu vermarkten. Durch die Maßnahmen wird das Image des Museums aufgewertet, eine stärkere Anbindung an die Stadt Wesel gefördert und ein Freundeskreis des Museums aufgebaut werden.

Langfristig ist es darüber hinaus zwingend notwendig, eine professionelle museologische Datenbank aufzubauen und kontinuierlich die Objekte einzupflegen. Dies ist ein wesentlicher Baustein und Grundlage für jeden künftigen Ausbauschritt des Museums, insbesondere für die anvisierte Neugestaltung des Hauses. Notwendig wird es sein, gezielt Exponate zur Nachkriegsgeschichte zu erwerben. Besonders für die jüngere Zeit verfügt das Museum – darin unterscheidet es sich nicht von vergleichbaren – nicht über adäquate Bestände, um eine neue Dauerausstellung zu dieser Zeitphase einzurichten.

Das Preußen-Museum kann auf Dauer nur gewinnen, wenn es sich in seiner Neuausrichtung verstärkt um die Integration der Weseler Stadtgeschichte in die Dauerausstellung bemüht und den historischen Ort, die Zitadelle Wesel, stärker in den Vordergrund rückt. Eine enge Verzahnung mit der Stadt und der historischen Architektur in Verbindung mit einer Neugestaltung der Außenanlagen werden dem Museum auf längere Sicht neue Perspektiven eröffnen und für eine höhere Besucherresonanz führen.

Das Preußen-Museum Wesel hat damit das Potential, zu einer wichtigen Bereicherung des LVR- Museumsportfolio zu werden und die bestehende Museumslandschaft mit seiner Neuausrichtung nachhaltig zu verbessern. Der Niederrhein verfügt über kein Regionalmuseum, weder eines zur Geschichte noch eines zum Naturraum. Diese Lücke zu schließen bietet sich mit dem Museum in Wesel an. Hier kann der Besucher beides erfahren: Die politische, ökonomische und kulturelle Geschichte auf der einen und die Entwicklung der Flora und Fauna am Niederrhein auf der anderen Seite.

Bietet der Archäologische Park in Xanten links des Rheins grundlegende Informationen zur Antike, wird rechts des Rheins Wesel Grundlegendes zur Geschichte der Neuzeit bieten. So stellt sowohl inhaltlich als auch innerhalb der Museumslandschaft das Weseler Museum eine sinnvolle Ergänzung im Museumsportfolio des LVR dar.

gez. Stefanie Dowidat

MA. Museologin, Dipl. Ing. Innenarchitektin
Geschäftsführerin Büro für museale Ausstellungen

Impressum

Die vorliegende Machbarkeitsstudie wurde im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland vom November 2011 bis Januar 2012 vom Büro für museale Ausstellungen erarbeitet.

Sie darf ohne Zustimmung weder vervielfältigt, kopiert oder digitalisiert noch abfotografiert werden. Bei Veröffentlichung ist zu gewährleisten, dass das Büro für museale Ausstellungen als Verfasser, auch Entwurfsverfasser, zwingend genannt wird.

Fotos, soweit nicht anders angegeben:
Büro für museale Ausstellungen

Team

Inhaltlich-museologisches und gestalterisches Konzept (Optimierungen/ Neukonzeption)
sowie Erstellung Kostenanalyse:

Stefanie Dowidat, M.A. Museologin, Dipl. Ing. Innenarchitektin

Inhaltliche Aufwertung, Konzeption Sonderausstellungsprogramm
sowie Neukonzeption Dauerausstellung:

Dr. Axel Heimsoth, Historiker

Didaktische Optimierungsvorschläge sowie Konzept Museumspädagogik:

Dr. Britta Bley, Historikerin

Vorschläge zur Betextung:

Anke Asfur, Historikerin

Vorschläge zur Gestaltung des Außenraums:

Dirk Seelbach, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt (FH)

Annette Weber, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin (FH)

Gestaltung Booklet:

Katja Schreiner, Dipl.-Designerin

DOWIDAT 
Büro für museale Ausstellungen

Gottfriedstraße 12
52062 Aachen
T +49 (0)241 - 515 36 71
F +49 (0)241 - 997 64 30
info@museale-ausstellungen.de
www.museale-ausstellungen.de